Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Kreisbaumeister Simhardt & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Samstag, den 30. April 1904

36. Jahrgang.

Nr. 101.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Wochenschau.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Von der Osterreise an den bereits im vollen Frühling prangenden Gestaden des Mittelmeeres ist unser Kaiser wohlbehalten und frisch gekräftigt in das deutsche Reich zurückgekehrt; er schaut bei uns einen zweiten Frühling, im vollsten Maienglanz strahlt die Natur, den kaiserlichen Herrn zu begrüßen. Die Kaiserfahrt ist ohne jede Störung verlaufen, der herzliche, ungeschminkte Willkomm, welchen das Oberhaupt während der ganzen Fahrt gefunden, beweist die Popularität, welche den Namen Wilhelm II. umschwebt. Bei seiner Heimkehr findet der Kaiser in Deutschland keine wesentliche Aenderungen gegenüber dem Zeitpunkt seiner Abreise in der Politik vor, nur die Berichte aus Deutsch-Südwestafrika könnten erfreulicher lauten. Besonders die Kolonne Glasenapp ist gerade nicht von einem Glückstern begleitet gewesen, den schweren Gefechten gegen weit überlegene und gut bewaffnete Herero-Scharen, die sie zu bestehen hatte, sind eine erhebliche Zahl von Typhus-Erkrankungen gefolgt, welche die Nachsendung von Verstärkungen erforderlich machen. Die Erwartungen auf eine verhältnismäßig schnelle Niederwerfung des Eingeborenen-Aufstandes haben sich überhaupt nicht verwirklicht, die Schuld trägt das über die Maßen schwierige Gelände, ein für Nicht-Afrikaner kaum zu durchdringender Dornenwald, in welchen hinein die Hereros schwer zu verfolgen sind. Wir müssen eine solche Truppenmacht in dem Herero-Lande aufstellen, daß es möglich wird, distriktweise die Rebellen-Banden einzuschließen und auszuhungern. Das wird fernere Millionen kosten, aber es ist eine Erfahrung, die keine Nation bei ihren Kolonial-Unternehmungen erspart geblieben ist.

Neben diesen und anderen Vorgängen wird in der Unterredung, welche der Kaiser sofort nach seiner Ankunft in Karlsruhe in Baden mit dem Reichskanzler Graf Bülow hatte, gewiß auch die allgemeine internationale Politik behandelt worden sein. Kaiser Wilhelm hat aus der Begegnung, die er zu Palmsonntag mit dem König Viktor Emanuel von Italien in Neapel hatte, zweifellos die Ueberzeugung gewonnen, daß der jetzt beendete Besuch des Herrn Loubet, des Präsidenten der französischen Republik, in Rom keinerlei Einfluß auf den Bestand des Dreibundes, dem Italien nach wie vor angehört, haben würde! Und in der Tat ist auch in allen Reden, welche bei Gelegenheit dieser letzten Zusammenkunft gehalten worden sind, nichts gefaßt, was darauf schließen ließe, daß Frankreich's und Italien's Annäherung andere, als die ihnen gemeinsamen Mittelmeer-Interessen beträfe. Immerhin erfordern andere Punkte in der internationalen Politik die vollste Aufmerksamkeit Deutschlands, die Aera der diplomatischen Ueberraschungen kann heute keineswegs als abgeschlossen gelten. In London wehrt man sich nach Kräften gegen alle Vermutungen von bevorstehenden Geniestreichen der englischen Regierung, aber man wird daran zu denken haben, daß da wo Rauch ist, auch das Feuer nicht fehlt. Deutschland hat nicht den leisesten Anlaß, irgendwelche Komplikationen zu fürchten, aber erst recht haben wir keinen Grund, alles, was in London und auch in Paris geplant wird, als ganz harmlos zu betrachten. Wir kennen uns einander!

Viel Interesse hat die Ernennung des Generalleutnants Paul Linde zum kommandierenden General in Kassel erweckt; damit zählt die Reichsarmee jetzt zwei bürgerliche Korpskommandeure, außer General Linde General Stötzer in Metz. Ein dritter bürgerlicher Korpskommandeur, der erste, der überhaupt ernannt war, war General Lentze in Danzig, der wegen Krankheit seinen Posten quittiert hat.

Im Reichstage wurden eine ganze Reihe Etatskapiteln im Galopp erledigt, aber zu Ende ist man mit dem Reichshaushalt für 1904 noch immer nicht. Da von den anderen Gesetzesvorlagen bei der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr viel fertig gestellt werden kann, ist vorauszusehen, daß sich der Reichstag im Juni bis zum Herbst vertagen wird, um die bisher geleisteten Kommissionsarbeiten nicht verfallen zu lassen. Der Reichstagssessionen, die mit einer Thronrede eröffnet werden, werden es also weniger und immer weniger. Begonnen ist die Beratung des Börsengesetzes; es hat sich jetzt schon ergeben, daß sich die Hoffnungen der Finanzkreise auf Erleichterung des Börsen-Spekulations-Geschäftes nicht erfüllen werden, es wird vielmehr im wesentlichen alles bleiben, wie es heute ist.

Hingegen hat die sogenannte kleine Finanz-Reform, die Auseinandersetzung zwischen dem Reichs- und Einzelstaaten, die der aus München nach Berlin gekommene „Reichsfinanzminister" Freiherr von Stengel vertritt, alle Aussichten auf Verwirklichung. Es ging auch mit dem bisherigen Stand der Dinge, der besonders für die kleineren Staaten eine drückende Last wurde, nicht mehr so weiter.

In diesen Tagen sollte es, wenigstens nach den früheren Mitteilung aus Tokio, mit den Angriffen der am Yalufluß stehenden Japaner auf die Russen Ernst werden; bis zur Stunde ist die Attacke über Rekognoszierungsgefechte und Uebergangs-Versuche kleinerer Truppen-Abteilungen, bei denen die Japaner aber nicht eben glorreich abschnitten, nicht herausgekommen, indessen, was nicht ist, das kann ja noch werden. Ein für die Japaner auch wenig angenehmer Zwischenfall war das Erscheinen des russischen Wladiwostok-Geschwaders vor dem ostkoreanischen Hafen Gensan, wo derselbe mehrere Handelsschiffe fortnahm. Es wird nun ein japanisches Geschwader nach Wladiwostok beordert werden, um die Russen an einem neuen Ueberraschungs-Versuch zu hindern. Bei Port Arthur und Umgebung ist nichts Bemerkenswertes bisher geschehen; wenn irgendwo Japaner gelandet sein sollten, könnte es sich nur um kleine Trupps handeln, die sich an der Küste halten. Wichtiger, als diese Tatenlosigkeit auf dem Kriegsschauplatz, ist der wachsende Baargeld-Mangel bei den beiden kriegführenden Staaten; die Bevölkerung hat viel Patriotismus, aber jedenfalls nicht allzuvieles Geld, welches sie dem Staat zur Verfügung stellen könnte.

Der Präsident der französischen Republik ist bei seinem Besuche in Rom und Neapel ganz außerordentlich gefeiert worden, die radikalen und franzosenfreundlichen Politiker haben alles bei ihren leichtblütigen Landsleuten aufgeboten, einen himmelhohen Enthusiasmus in die Erscheinung treten zu lassen, und das ist ihnen auch gelungen. Am politischen Stande der Dinge wird dadurch aber nicht weiter gerüttelt, und so kann auch Deutschland dies alles getrost auf sich beruhen lassen. Ein Empfang des Herrn Loubet durch den Papst, den viele Franzosen gern gesehen hätten, fand nicht statt, die Kirchenpolitik der Pariser Regierung ist zur Stunde eine ganz andere, als dem Vatikan freundliche. Zudem war es auch nicht leicht, das Zeremoniell für einen Besuch des Präsidenten Loubet im päpstlichen Palast festzusetzen. Der italienischen Regierung ist dieser Verlauf sicher der bequemste gewesen, wenn sie sich darüber auch nicht weiter geäußert hat.

Die ungarischen Eisenbahnbeamten, welche durch einen allgemeinen Streik die Beseitigung einer ihnen nicht passenden Gesetzvorlage erreichen zu können vermeinten, blasen jetzt Trübsal, nachdem der Aufstand an der Energie der Regierung total gescheitert ist. Sind auch die meisten Eisenbahner wieder im Dienst aufgenommen, ihren Anführern wird der Prozeß gemacht, und von den Aufbesserungen, welche der ganze Beamtenschaft gewährt werden sollte, ist keine Rede mehr. Der ungarische Reichstag hatte große Lust, sich für die Streikenden etwas ins Zeug zu lege, aber als der wenig Umstände machende Ministerpräsident Tisza das merkte, vertagte er ohne weiteres die ganze Volksvertretung.

Auf der Balkanhalbinsel zanken sich wieder einmal Türken und Griechen. Die letzteren verlangen Genugtuung für einen Zwischenfall im Smyrna, rasseln gewaltig mit den Waffen u. finden die Unterstützung der russischen Regierung. So wird dem armen Sultan, wie bisher stets, auch diesmal nichts anderes übrig bleiben, als nachzugeben und die Griechen schadlos zu halten.

Die Expedition der Engländer in Zentralasien gegen Tibet scheint mit einem vollen Erfolge nach den mühevollen Strapazen eines langwierigen Marsches endigen

---

Für Herz und Gemüt

Lästert nicht die Zeit, die reine!
Schmäht ihr sie, so schmäht ihr euch;
Denn es ist die Zeit dem weißen,
Unbeschrieb'nen Blatte gleich.
Das Papier ist ohne Makel,
Doch die Schrift darauf gebt ihr!
Ist die Schrift just nicht erbaulich,
Nun, was kann das Blatt dafür?

Die Brüder.

von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Wie dem nun auch sein mochte, Tatsache war, daß Major Billerbeck überall zu sehen war, überall Verbindungen besaß, überall eine gewisse Rolle spielte und daß seine Familie sich nichts abgehen ließ. Sie bewohnte eine große Etage in einem vornehmen Hause am Nollendorfplatz, wo sie häufig Gesellschaft empfingen. Sie reisten jeden Sommer in ein Seebad; sie besuchten oft Konzerte und Theater, sie fehlten bei keinem Rennen und waren eifrige Mitglieder des Hohenzollerklubs, einer vornehmen, geselligen Vereinigung. Ihre Pensionärinnen begleiteten die Familie stets zu den Vergnügungen, und da diese Pensionärinnen meistens sehr reiche Amerikanerinnen waren, so stand sich die Familie Billerbeck recht gut dabei.

Manche Leute sahen die Familie Billerbeck allerdings mit zweifelhaften Blicken an und mancher alte Kamerad ging dem Major gern aus dem Wege, aber im ganzen genommen konnte man dem letzteren nichts Unrechtes oder Unehrenhaftes nachsagen. Er wußte seine Stellung in der Welt zu behaupten, wenn auch die Mittel zu seinem Luxus nicht klar vor den Augen der Leute lagen.

Wie der Major jetzt dastand, die rechte Hand auf die silberne Krücke seines Stockes gestützt, die linke mit zwei Fingern in die Brustöffnung seines eleganten schwarzen Gehrockes geschoben, im Knopfloch eine gelbe Teerose: sah er wirklich pompös aus.

Sein Blick schweifte ruhig über die an ihm vorüberziehende Menge. Plötzlich zuckte es unmerklich um seinen Mund.

Ein junger Herr im grauen Reiseanzug, im Knopfloch ebenfalls eine gelbe Rose, trat auf ihn zu und lüftete höflich den Hut.

„Habe ich die Ehre, Herrn Major Billerbeck zu begrüßen?"

„Das ist mein Name. Und ich irre wohl nicht — Herr Baron von Harthausen?"

„Allerdings. Sie sehen, ich habe Wort gehalten, Herr Major, und gelbe Rosen hüben wie drüben."

Ein leichtes Lächeln huschte über das hübsche, männliche Gesicht Harthausens.

„Es ist, als wäre man zu einem Liebes- Rendezvous gekommen," setzte er scherzend hinzu.

Der Major nickte würdevoll.

„Darf ich um Ihren Gepäckschein bitten, Herr Baron?"

„O bitte — das besorge ich selbst."

„Weshalb? Ich habe meinen Hausdiener hier."

„Das ist was anders! Hier ist der Schein."

Der Major winkte einem Burschen in unauffälliger Livree und gab ihm den Gepäckschein.

„Besorgen Sie das, Heinrich. Wenn ich nun bitten darf, Herr Baron — der Wagen wartet."

Edmund wurde es jetzt doch etwas beklommen zu Mute. Der Major zeigte jedoch eine nicht zu erschütternde Sicherheit. Als sie in dem bequemen Landauer saßen, sagte der Major, ohne mit der Wimper zu zucken:

„Ist es Ihnen recht, wenn wir uns gleich jetzt über die Vorfragen unseres Geschäftes verständigen?"

„Sie nennen das ein Geschäft, Herr Major?"

„Verzeihen Sie — für mich ist das ein Geschäft. Und ich glaube, für Sie nicht minder."

„Wie Sie wollen. Also sprechen Sie."

„Hm —" der Major räusperte sich ein wenig und fuhr fort: „Wie ich Ihnen schon schrieb, wohnt in meinem Hause und unter dem Schutz meiner Familie eine sehr reiche Amerikanerin, Miß Kate Jefferson. Sie ist Waise und Herrin eines großen Vermögens. Eine alte Tante, Mistreß Berndale, und eine Kammerjungfer begleiten sie. Mistreß Berndale hat mir zu verstehen gegeben, daß ihre Nichte nicht abgeneigt wäre, eine vornehme Heirat in Deutschland zu schließen. Auf das Ersuchen Mistreß Berndales habe ich mich erboten, der jungen Dame Gelegenheit zu geben, einige vornehme Herren kennen zu lernen. Sie, Herr Baron, sind auf minen Vorschlag eingegangen, einige Wochen in Berlin zuzubringen und in meinem Pensionat Wohnung zu nehmen — alles übrige ist Ihre Sache."

„Sie scheinen sich diese Sache sehr leicht zu denken, Herr Major?" sagte Edmund.

„Seit ich Sie gesehen habe — ja."

„Sehr schmeichelhaft! Gestatten Sie mir die Frage, Herr Major, weiß die junge Dame um unseren Plan?"

„Ich glaube nicht — wenigstens haben wir nicht mit ihr darüber gesprochen. Wenn nicht Mistreß Berndale es getan hat — doch das glaube ich nicht."

„Wird der jungen Dame meine Ankunft denn nicht auffallen?"

„Vergessen Sie nicht, Herr Baron, daß ich ein Pensionat habe, in welchem öfters Herren wohnen. Meistens sind es Reichstags- und Landtagsabgeordnete."

„Sehr gut. Ich setze selbstverständlich voraus, daß die Dame von tadellosem Rufe ist."

„Ich nehme nur solche Damen in mein Pensionat auf, Herr Baron."

„Verzeihen Sie — was wissen Sie von der Ver-

zu sollen. Der Ministerpräsident Balfour hat zwar erklärt, Tibet solle nicht annektiert werden, aber die Engländer waren ja noch nie um nachträgliche Ausreden verlegen, wenn die Lage solche erfordern sollte.

Gegen eine sozialdemokratische Verrufserklärung

haben die Bäckermeister in Lübeck das Gericht angerufen. In dem sozialdemokratischen „Lübecker Volksboten" war wiederholt eine Verrufserklärung gegen die Bäckereien veröffentlicht worden, welche die Forderungen der sozialdemokratischen „Lohnkommission des Bäcker-Verbandes" nicht bewilligt haben. Gegen die Verrufserklärung haben die vereinigten Brotfabriken und die Bäckerinnung eine Verfügung der ersten Zivilkammer des Landgerichts von 20. April erzielt. Darin wird den Mitgliedern der Lohnkommission der Bäckergesellen und dem Verlag des „Lübecker Volksboten" „bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Fall der Zuwiderhandlungen verboten: 1. durch die öffentliche oder nicht öffentliche Kundgebungen aufzufordern, daß die Bevölkerung ihre Backwaren nur aus denjenigen Bäckereien beziehen solle, welche die Forderungen der Lohnkommission bewilligt haben oder daß sie die anderen Bäckereien meiden solle. 2. Verzeichnisse der nichtbewilligten Bäckereien mit der Aufforderung zu veröffentlichen, aus ersteren nicht, sondern nur aus letzteren ihren Bedarf zu decken." Die sozialdemokratische Lohnkommission und mit ihr die Leitung des sozialdemokratischen Blattes hat nach dem „Lübecker Anzeiger" diese gerichtliche Verfügung umgangen, indem sie im Anzeigenteil des sozialdemokratischen Blattes das Verzeichnis der angeblich dem Lohntarif anerkennenden Bäckereien ohne Aufforderung veröffentlichen, während im redaktionellen Teil gesagt wird: „Im übrigen wird obiger Beschluß seinen Zweck vollständig verfehlen; es werden fortan ohne jede weitere Aufforderung täglich die Bäckereien veröffentlicht, die als geregelte zu betrachten sind. Auch das genügt!"

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 29. April. Nach einem heute eingegangenen Telegramm ist der bei Onganjira schwer verwundete Leutnant v. Rosenberg am 25. dieses Monats in Okahandja gestorben.

+ **Berlin,** 29. April. Hinter dem Berliner Mädchenentführer Krause hat nunmehr das Amtsgericht München einen Steckbrief erlassen. Der 45jährige Litograph Krause ist dringend verdächtig, sich mit der 12jährigen Tochter seines Logiswirtes in München in der Absicht entfernt zu haben, das gut entwickelte und kräftig gebaute Mädchen ins Ausland oder in eine Lasterhöhle zu verkaufen. Trotz der größten Aufmerksamkeit der Behörden ist seine Ermittelung nicht gelungen.

+ **Flensburg,** 29. April. Der Schoner „Marr" von England nach dem Heimatshafen Wyk, bedeutend überfällig, ist vermutlich im letzten Sturm mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen.

+ **Der Norddeutsche Lloyd.** Die hervorragende Stellung, welche der Norddeutsche Lloyd in Bremen in dem überseeischen Passagierverkehr einnimmt, erhellt am besten aus der Tatsache, daß seitens dieser Gesellschaft bis Ende des Jahres 1903 im ganzen nicht weniger als 5 174 905 Personen über den Ozean befördert wurden. Diese Ziffer dürfte in dem transozeanischen Passagierverkehr wohl einzig dastehen.

+ **Leipzig,** 29. April. Eine furchtbare Explosion ereignete sich in der im Vororte Leutzsch gelegenen Bogenlampenfabrik von Körting und Matthissen. Auf noch unaufgeklärte Weise wurde plötzlich durch heftige Detonation dies schwere eiserne Tür des Gastrockenofens aus der Angel getrieben und 10 Meter weit fortgeschleudert. Dabei wurde ein Arbeiter von der Tür getroffen und 6 Schritte mit fortgerissen. Man hob ihn mit total zertrümmerter Schädeldecke auf. Der Tod trat augenblicklich ein. Zwei andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Durch den kolossalen Luftdruck wurden die Fenster eingedrückt und Fenster- und Mauerteile flogen umher.

+ **Witebsk,** 29. April. Vorgestern nachmittag brach hier ein Feuer aus, das erst in der Nacht lokalisiert werden konnte. 177 Häuser des meist von der ärmeren Klasse der Bevölkerung bewohnten Stadtviertels brannten nieder. Der Verlust beträgt über eine halbe Millionen Rubel. Viele Abgebrannte kampieren unter freiem Himmel.

+ **Madrid,** 29. April. Gestern ereignete sich auf der an der Madrid-Alikante-Eisenbahn gelegenen Kohlenzeche „Reunion" bei Sevilla eine furchtbare Explosion schlagender Wetter, bei der zahlreiche Bergleute den Tod fanden. Bis jetzt sind 53 Leichen geborgen.

Gesundheitspflege.

|| **(Gesundheitspflege im Frühling.)** Das die Menschen und die Natur belebende Frühjahr birgt merkwürdigerweise auch gewisse Gefahren in si chund erfahrungsgemäß sind Erkältungen der Luftwege nebst ihren ersteren Erscheinungen, Influenza und Lungenentzündungen, gerade beim Antritt dieser sonst so wohltuenden Jahreszeit am häufigsten. Zumeist sind aber die Menschen selbst an diesen Schäden schuld durch ihr unbesonnenes Verhalten. Es seien daher die wesentlichen Gesundheitsmaßregeln, welche jetzt zu beobachten sind, kurz zusammengefaßt. Zunächst ist es ein physikalisches Gesetz, daß das Gemäuer und die Wände des Gebäudes noch lange die aufgenommene winterliche Kälte ausströmen, auch wenn ein mildes Wetter eingetreten ist. Die Folge hiervon ist, daß es, wenn im Freien bereits warmes Frühlingswetter herrscht, im Zimmer noch immer kühl ist, so daß man sich gewissermaßen durch den Aufenthalt in der Wohnung erst recht erkältet. Kinder und ältliche Personen pflegen die üblichen Wirkungen hiervon am ehesten zu verspüren. Diese sind gewöhnlich Katarrhe der Luftwege, Influenza, Husten, Schnupfen und dergleichen. Es ist also zunächst geboten, am Abend, da während des Schlafes ohnehin die Körpertemperatur des Menschen herabgesetzt ist, immer noch ein weni gdie Wohnung zu heizen. Die größte Vorsicht ist jedoch anzuraten beim Sitzen im Freien, besonders in Gärten. Der Boden strömt nicht nur Kälte aus, sondern ist auch noch feucht. Der Sonnenschein und die Vegetation bringen nun die Feuchtigkeiten zum Verdunsten, wobei bekanntlich Wärme verbraucht wird. Diese fortgesetzte Temperaturabnahme kann für den Menschen, besonders, wenn er sich dabei unbeweglich verhält, die schwersten Nachteile haben. Es ist daher im Frühling noch darauf zu achten, daß die Kleider und besonders das Schuhwerk Schutz vor Nässe und Kälte bieten. Einen ferneren Uebelstand bilden die sogenannten Frühjahrsäquinoktien; es sind dies heftige Ostwinde, welche in unseren Gegenden im Frühjahr plötzlich auftreten und eine empfindliche Abkühlung mit sich bringen. Ist es schon im allgemeinen ein Gebot, durch die Nase zu atmen und den Mund geschlossen zu halten, wäre dies bei den Frühjahrsluftströmungen besonders beachtenswert. Sonst aber entstehen Heiserkeit und Husten durch die rauhen Ostwinde, welche die Stimmbänder heftig reizen. Gegen derartige Heiserkeit hilft am einfachsten ein Umschlag aus gekochten, zerdrückten Kartoffeln, welcher so warm, als es vertragen werden kann, vor dem Schlafengehen um den Hals gelegt wird. In leichten Fällen genügen auch einfache heiße Wasserumschläge.

Vermischtes.

† **Saarbrücken,** 28. April. (Ein Kaiserdenkmal auf neutralem Boden.) Wie bereits mitgeteilt, wird das Kaiserdenkmal der Saarstädte Saarbrücken und St. Johann Mitte Mai voraussichtlich in Gegenwart des Kaisers enthüllt werden. Damit entsteht unseres Wissens zum erstenmal ein Kaiserdenkmal auf neutralem Boden. Von vornherein mußte darauf verzichtet werden, für jede Stadt ein besonderes Denkmal zu errichten. Ein patriotischer Bürger von St. Johann stiftete 20 000 Mk. für das Kaiserdenkmal. Andere Bürger, Vereine und auch die Städte folgten nach. Die Finanzfrage war im Fluß, und damit stieg von selbst die Platzfrage an die Oberfläche. Daß zwischen zwei Städten, die nichts gemeinsam haben als gegenseitige Eifersucht und die staatliche Polizeiverwaltung, und die sich wegen des Sitzes des Bezirkskommandos in die Haare gerieten, bei der Platzfrage nicht zusammengehen würden, war selbstverständlich. Saarbrücken pochte auf seine Vergangenheit als Residenzstadt der ehemaligen Fürsten von Nassau, wies darauf hin, wie St. Johann gar nicht recht ebenbürtig sei, da es doch eigentlich nur aus einem von den Saarbrücker Burgherren errichteten Hoef hervorgegangen sei, und machte geltend, daß an seinen Grenzen die erste große Schlacht geschlagen sei. St. Johann ließ sich nicht verblüffen, es verglich sein Stadtpatent mit dem von Saarbrücken und stellte fest, daß beiden Orten zur selben Stunde (1321) das Städterecht verliehen worden sei, daß der Ruhm der hinabgesunkenen Dynastien kein Verdienst der heutigen Generation sei, daß St. Johann der Vorrang gebühre, weil es aus eigener Kraft heute ein Gemeinwesen bilde, das ihm einen guten Platz im Kreise deutscher Städte sichere, daß endlich die Vorgänge zur Einleitung der Schlacht von Spichern sich auch auf St. Johanner Gebiet abgespielt und seine Einwohner an Opferwilligkeit nicht zurückgestanden hätten usw. Zwischen den streitenden Schwesterstädten fließt die Saar, sie schiebt ihre Wellen ruhig weiter, unberührt von den Kämpfen des Tages. Wenn sie sonst die Städte trennte, so sollte sie die diesmal einen. Da keine der beiden Städte das Denkmal für sich allein haben konnte, so sollte es der Saar anvertraut werden, und zwar an einer Stelle, die mit der Vorsicht eines staatlich geprüften Landmessers ermittelt werden sollte. Mitten in die Saar, angelehnt an die alte Saarbrücke, baute man mit einem Kostenaufwand von rund 80 000 Mk. den Sockel, der das Kaiserdenkmal aufnehmen soll, man verwendete beinahe die Hälfte der Gesamtkosten auf die Schaffung eines neutralen Unterbaues, damit ja keine der Städte von sich sagen könne, sie besitze allein ein Kaiserdenkmal.

† **(Ein einsamer Pfarrer.)** Der Vikar von Downham in England, Mr. Moore, befindet sich in einer eigentümlichen Lage. Er zankte sich am 12. April mit seinen Gemeindemitgliedern, und diese boykottieren ihn seit dieser Zeit. Kein Mensch besucht die Kirche. Der Vikar wohnt in dem Pastorat ganz allein. Er muß die Hausarbeit selbst verrichten. Er läutet selbst zur Kirche, er predigt vor den leeren Stühlen, er singt allein die vorgeschriebenen Chorgesänge und erklärt, unter keinen Umständen seinen eigensinnigen Kirchenmitgliedern nachgeben zu wollen.

† **(Eine eigenartige Hausinschrift)** befindet sich an einem Gehöft in Osterkappeln: „Die Redlichkeit währt am längsten! Warum? Denn sie wird wenig genutzt und man gebraucht sie selten."

Wetterbericht.

1. Mai: Vielfach heiter, warm, strichweise Gewitter.
2. Mai: Meist heiter bei Wolkenzug, normal warm, Gewitter-Regen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

---

gangenheit der jungen Dame? Wer war ihr Vater?"

„Ein reicher Plantagenbesitzer in Texas und zugleich Bierbrauer in St. Louis. Aber er ist seit einigen Jahren tot — ebenso die Mutter."

„Gut. Und wo hat Miß Jefferson gelebt?"

„In New-Orleans bei ihrer Tante, welche die Witwe eines Kolonels ist. Seit zwei Jahren bereisen die Damen Europa."

„Gut, Herr Major. Ich bin mit Ihren Auskünften zufrieden. Es handelt sich also nur noch um das geschäftliche . . . ich meine die Bedingungen, unter denen Sie mit Ihrer Vermittelung angedeihen lassen."

Bei diesen Worten richtete sich der Major stolz empor.

„Herr Baron scheinen zu vergessen, daß ich Kavalier bin. Machen Sie die Bedingungen mit Herrn Theodor Wichmann ab."

„Ah — also steckt der Schlauberger doch dahinter!" rief lachend Harthausen. „Verzeihen Sie, Herr Major, mein Lachen. Sind Sie dieses Herrn Theodor Wichmann aber auch sicher?"

„Ich habe nichts zu riskieren," entgegnete der Major mit großem Selbstbewußtsein.

„Um so besser für Sie! Darf ich Sie nunmehr um eine kurze Beschreibung des Lebens in ihrem Hause bitten? Ich möchte keine Störung verursachen und werde mich ganz Ihrer Hausordnung fügen."

„Dieselbe ist einfach genug. Ihr erstes Frühstück wünschen Sie doch wohl auf Ihrem Zimmer zu nehmen. Zum zweiten Früstück um 1 Uhr steht Ihnen das gemeinsame Speisezimmer zur Verfügung. Diner um 5 Uhr ebenfalls im Speisesaale — abends 9 Uhr Tee und gesellige Unterhaltung. Im übrigen sind sie so frei, als lebten Sie in Ihrem eigenen Hause, Herr Baron."

„Danke sehr. Wird viel in Ihrem Hause musiziert?"

„Miß Jefferson ist eine ausgezeichnete Klavierspielerin und meine Nichte singt ein wenig."

„Ah, Sie haben eine Nichte?"

„Ja, Herr Baron. Außerdem eine Tochter, die verheiratet ist, und zwei Söhne, welche außerhalb studieren."

„Sollen Ihre Söhne nicht Offizier werden?"

„Nein, das ist mir zu unsicher. Der älteste studiert Elektrotechnik, der jüngere Chemie."

„Also ganz modern!"

„Es ist meine Erziehung, Herr Baron. Was hat man denn vom Militärdienst? Sehen Sie mich an! Könnte ich meinen Dienst nicht heute noch versehen?"

„Dem Anschein nach — ja!"

„Ich versichere Sie, daß ich noch Bäume ausreißen könnte! Niemals in meinem Leben bin ich krank gewesen. Ich habe bei meiner letzten Bataillonsbesichtigung brillant abgeschnitten — und doch hat man mich pensioniert".

„Das ist allerdings hart."

„Und wissen Sie, weshalb?"

„Wie kann ich das wissen."

„Na, weil ich mich ein paarmal mit jüngeren Offizieren in ein kleines Jeu eingelassen habe. Ist das nicht haarsträubend?"

„Freilich . . . ."

„Noch dazu wars im Manöver! Nach einer guten Bowle! Da sollte man doch ein Auge zudrücken! Aber der Oberst war ja rein toll auf das Jeu! Ich verurteilte es ja eigentlich auch. Als ich einmal eine kleine Summe an einen jungen Leutnant verloren hatte, die ich ihm bis zum nächsten Tage schuldig bleiben mußte, da habe ich ihn mir am andern Tage, als ich ihm das Geld brachte, gehörig vorgenommen wegen seines unvernünftigen Spiels. „Was würden Sie denn anfangen, junger Mann," sagte ich ihm, „wenn Sie die Summe an mich verloren hätten? Sie kämen doch in die ärgste Verlegenheit! Also lassen Sie künftig das Spielen bleiben. Sie haben nicht die Mittel dazu." — Ja, das hab' ich ihm gesagt und er war ganz verblüfft."

„Das glaube ich," sagte Edmund.

„Sie sind ja auch Offizier gewesen und wissen, wie leicht man da den Hals brechen kann."

„Ja, ich weiß es."

Das Gespräch stockte. Der Major fühlte, daß er in der vertraulichen Mitteilung über seine militärische Vergangenheit zu weit gegangen war; die vornehme Natur Harthausens lehnte sich gegen diese Vertraulichkeit eines Mannes auf, dessen vergangenes und gegenwärtiges Leben einige dunkle Punkte auswies, die sich mit einem strengen Begriff von Ehre kaum vertrugen.

Die beiden Herren sahen schweigend in das Menschengewühl der Straßen der Millionenstadt hinaus. Nach und nach begann das Gespräch von neuem, hielt sich aber nur auf der Oberfläche. Der Major machte Edmund auf einige bemerkenswerte Erscheinungen des Straßenlebens aufmerksam, dieser antwortete höflich, aber einsilbig und ohne besondere Interesse zu verraten.

Seine Gedanken beschäftigten sich mit der Zukunft und dem Plane seiner Heirat mit der Amerikanerin, der Tochter des reichen Bierbrauers in St. Louis.

So kam man auf dem Nollendorfplatz an. Der Wagen hielt vor einem großen vierstöckigen Hause, dessen Front mehrfach mit hübschen Balkons versehen war und reiche Stuckverzierungen zeigte.

„Wir sind am Ziel. Bitte auszusteigen," sagte der Major, sprang aus dem Wagen und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel neben dem reichverzierten Portal, das sich geräuschlos öffnete.

Eine breite, teppichbelegte Treppe mit vergoldetem Geländer führte zur weiten Etage empor. Ueberall sah man schweren Stuck, Bilder und Spiegel an den Wänden, elektrische Beleuchtung auf allen Treppenabsätzen, rote Plüschbänke zur Erholung in den Winkeln, hohe, mit Glasmalereien versehene Treppenfenster.

Man glaubt in einen Palast, nicht aber in ein Privathaus einzutreten.

Die Korridortür von einem sauber und anständig gekleideten Hausmädchen geöffnet.

„Führen Sie den Herrn Baron in die für ihn bestimmten Zimmer," befahl der Major.

Dann wandte er sich an Edmund.

„Ich überlasse Sie jetzt für ein Stündchen sich selbst, Herr Baron. In einer Stunde erwarten wir Sie zum Diner im Speisezimmer. Ich möchte Sie dann mit meinen Damen bekannt machen. Der Hausdiener wird Ihnen sogleich Ihr Gepäck bringen. Bitte, verfügen Sie ganz über den Diener."

„Danke, Herr Major. Ich werde pünktlich erscheinen," entgegnete Harthausenund folgte dem Hausmädchen, das ihn in zwei elegant eingerichtete Zimmer führte, das Schlafzimmer dagegen nach dem geräumigen, mit Gartenanlagen versehenen Hofe lag.

Nachdem das Mädchen noch einen prüfenden Blick im Zimmer umher geworfen, um zu sehen, ob alles in Ordnung sei, entfernte es sich und Edmund war allein.

(Fortsetzung folgt.)

Neu eingetroffene grosse Sendungen Damen-Konfektion

Saccos aus Fantasie- u. Kammgarnstoffen mit Achselgarnitur und Seidenbesatz . . . . . von Mk. **9⁵⁰** an.

Paletots aus la. schwarzem Tuch, sehr elegant abgearbeitet gefüttert . . . . . von Mk. **29** an.

Blusen-Jacketts aus Ripsstoffen od. Tuch m. oder ohne Schoss von Mk. **15** an.

Saccos aus la. Ripsstoffen mit Tuch, Seide oder farbigen Garnituren von Mk. **19** an.

Paletots Frauenfaçons in allen Weiten aus Ripsstoffen oder Tuch von Mk. **38** an.

Staub-Paletots aus imprägnierten Stoffen in blau, mode u. grauen Farben von Mk **12** an.

Kleiderstoffe:

Nur letzte Neuheiten in geschmackvollen Ausmusterungen zu **ausserordentlich billigen Preisen.**

Rose & Co., Dortmund.

Impfplan für den Amtsbezirk Westhofen
für das Jahr 1904.

Lfd. Nr.	Stadt- bezw. Amts-bezirk	Impf-bezirk	Impflokal Ortschaft	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Nachschau
1.	Amt Westhofen	1. Impf-bezirk	Schule Garenfeld	4. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 2 Uhr Wiederimpflinge „ 2,30 „	11. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 2 Uhr Wiederimpflinge „ 2,30 „
2.	„ „	„ „	Schule Syburg	4. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 4 „ Wiederimpflinge „ 4,30 „	11. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 4 „ Wiederimpflinge „ 4,30 „
3.	„ „	„ „	Schule Westhofen	7. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 2 „ Wiederimpflinge „ 3 „	14. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 2 „ Wiederimpflinge „ 3 „
4.	„ „	„ 2. „	Alte Sch. Holzen	3. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 2 „ Wiederimpflinge „ 3 „	10. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 2 „ Wiederimpflinge „ 3 „
5.	„ „	„ „	Schule Wandhof	3. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 4 „ Wiederimpflinge „ 4,30 „	10. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 4 „ Wiederimpflinge „ 4,30 „
6.	„ „	„ „	Wirtschaft Herberholz a. d. Brücke Villigst	3. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 5,30 „ Wiederimpflinge „ 5,45 „	10. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 5,30 „ Wiederimpflinge „ 5,45 „
7.	„ „	„ „	Schule Geisecke	6. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 2 Wiederimpflinge „ 2,30 „	13. Mai 1904 Erstimpflinge nachm. 2 Wiederimpflinge „ 2,30 „
8.	„ „	„ „	Schule Eichholz Gem. Lichtendorf	6. Mai 1904 Erstimpflinge der Gemeinde Lichtendorf nachm. 5 Uhr Wiederimpflinge der Gemeinde Lichtendof nachm. 5,45 Uhr.	13. Mai 1904 Erstimpflinge der Gem. Lichtendorf nachm. 5 Uhr Wiederimpflinge der Gem. Lichtendorf nachm. 5,45 Uhr.

Eltern, Vormünder und Pflegeeltern werden hierdurch aufgefordert, ihre Kinder und Pflegebefohlenen zu den oben angesetzten Impfterminen zu bringen.

Nichterscheinen in den Terminen wird, wenn gesetzliche Gründe hierzu nicht vorgelegen haben, mit **Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.**

Westhofen, den 26. April 1904.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

PIANOS

modernen Stils, Flügel u. d Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant

(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Neuerweg 40

Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

I Eisen, Säulen, gußeiserne Fenster,

Draht, Stabeisen, Bandeisen, sämtliches Façoneisen etc.

liefern billigst

Becker & Fleer, Schwerte.

Neu! Praktisch!

Weil's Patent-Fussbodenöl-Wischer.

D. R. P. 136162. Auslands-Patente.

Grosse Oelersparnis!

Leichte Handhabung. Feinste Zeugnisse.

Kein Beschmutzen der Kleider mehr!

Alleiniger Fabrikant:

Laupheimer Oel- und Fettwarenfabrik J. Weil,

Laupheim (Württemberg) No. 25.

Zugleich empfehle:

Ia. staubfreies u. rasch trocknendes Fussbodenöl „Staubfeind".

Wiederverkäufer u. Niederlag. überall gesucht.

Prämiiert:

Hamburg 1903, Goldene Medaille.
Hannover 1903, Goldene Medaille.
Berlin 1903, Silberne Medaille.



Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist

billig bequem

sparsam

schont die Wäsche.

Das hat jeder zu lesen



und auch zu behalten:

Jurgens und Prinzen's berühmte

Solo-

Margarine ist unerreicht, da sie in jeder Beziehung bester

Butter

gleicht.

Ueberall erhältlich!

? Wollen Sie zu **Verlobungs-, Hochzeits-, Pathen-, Konfirmations-, Kommunions-** u. sonstigen Gelegenheitsgeschenken wirklich **elegante u. gediegene Juwelen, Gold-, Silber-, Alfenidewaren u. Uhren** zu billigst. Preisen kaufen, so verlangen Sie bitte umgehend meine reich illustrierte Preisliste. **Hermann Schmidt, Juwelier** u. **Goldschmied, Cöthen** (Anhalt 2).

Gründliche Heilung

von Hautkrankheiten fast aller Art, Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre etc., ohne Berufsstörung.

J. Overmann, Spezialist für Haut- u. Beinkrankheiten, **Hagen i. W.,** Oststr. 5.

Sprechstunden: Donnerstags u. Sonntags Vormittags.

Hypothekenkapital.

an 1. Stelle b. zu 60% d. Taxe zu 4—4¼% auch auf Neub. u. Grundst. sof. auszul. Off. bef. d. Geschäftsst. d. Z.

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 184948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal. Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,
Dentist.
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche,

Taschen-Uhren

mit **sehr** guten schweizer Werken und starken Gehäusen in Silber und Gold,

stets ca. 1000 Stück vorrätig.

Die **Uhren** werden auf eigener Werkstatt abgezogen **und** genau reguliert. Wir bürgen für die Güte und genauen Gang derselben.

Uhrketten

in Gold, in Gold-Charnier, Doublé. Silber u. Nickel.

Billige Preise!

A. Eick & Comp.

Warenhaus

Nikolaistr. 5. **Dortmund** Balkenstr. 38-38.

beim Bezirks-Kommando (Straßenbahn Stadthaus).

Goldwaren u. Schmucksachen

insbesondere **Damen- u. Herrenringe, Trauringe** in breiter und Kugelform in 333 u. 585/1000 Gold, Vorrat ca. 1000 Stück. **Broschen und Ohrringe,** Vorrat ca. **2000 Paar** und Stück. **Armbänder, Anhänger, Herzchen, Kreuze Collier etc. etc.** (Brochen, Ohrringe, Herren- u. Damen-Ringe, Nadeln und Schieberketten mit Brillanten, Saüre, Rubinen, Smaragden etc.), **Silber-, Alfenide-, Bronce- und Nickelwaren, Bestecksachen, Preise und Geschenk-Artikel.**

Sehr grosse Auswahl! **Billige Preise!**

Regulateur-Uhren u. Freischwinger mit Gong u. Gongröhrenschlag, Luxus-, Stand- u. Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren in Bronce u. Onix. Wecker-Uhren mit prima Junghans-Werken.

Reparaturen von Goldsachen und Uhren werden von uns übernommen und auf das gewissenhafteste ausgeführt. Altes Gold und Silber wird zum höchsten Wert in Zahlung genommen.

Besonders vorteilhaftes Angebot in

Betten und Möbel.

Complettes Bett
Eiserne Bettstelle mit Spiralfederboden u. verstellbarem Kopfteil,
Seegras-Matratze
Feder-Oberbett
Feder-Kissen,
18 70 Mk.

Complettes Bett
Holzbettstelle,
Matratze mit Keil,
Federoberbett,
2 Kissen,
33 Mk.

Complettes Bett
Elegante, eiserne Bettstelle,
Matratze mit Keil,
Schlichtrot. Federoberbett,
Schlichtrot. Federunterbett,
2 Federkissen,
46 Mk.

Sehr empfehlenswert!

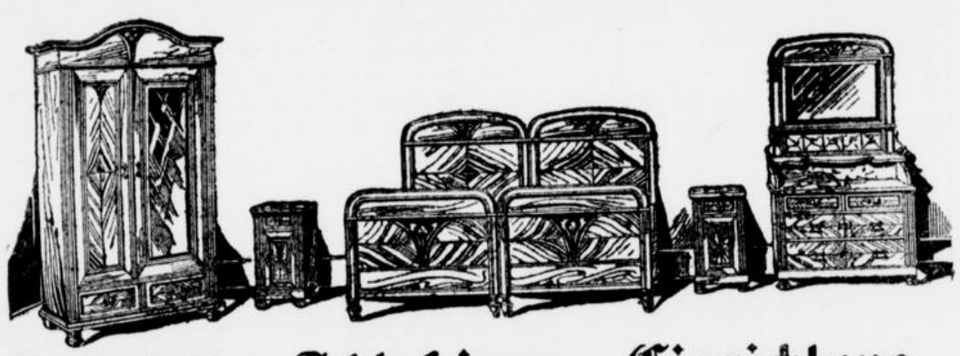
1 englische Bettstelle,
1 Spiralfedermatratze,
1 zweiteilige Auflagematratze,
schlichtrot mit Kopf- und Fussteil,
1 Ia. Daunen-Oberbett,
1 Ia. Feder-Unterbett,
2 Ia. Federkissen,

98 Mk.

Complettes Bett
Holzbettstelle,
Sprungfedermatratze m. Keil,
Feder-Oberbett,
Feder-Unterbett,
2 Feder-Kissen
64 Mk.

Complettes Bett
Holzbettstelle mit Aufsatz,
Ia. Sprungfedermatratze mit Keil,
Halbdaunen-Oberbett,
Feder-Unterbett,
2 Feder-Kissen,
85 Mk.

Complettes Bett
Engl. Holzbettstelle,
Ia. Sprungfedermatratze mit Keil,
Daunen-Oberbett,
Halbdaunen-Unterbett,
2 Halbdaunen-Kissen,
108 Mk.

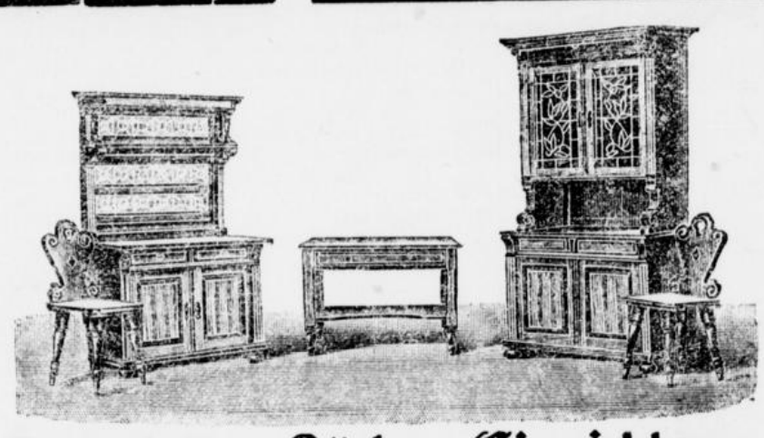


Komplette Schlafzimmer-Einrichtung
in engl. Geschmack.

2 Bettstellen,
2 Nachtkonsolen mit Marmorplatte,
1 Waschtoilette mit Marmoraufsatz und Spiegel,
1 zweitüriger Kleiderschrank,

198 Mk.

Dasselbe Schlafzimmer mit 1 Bettstelle und 1 Nachtkonsole
148 Mark.



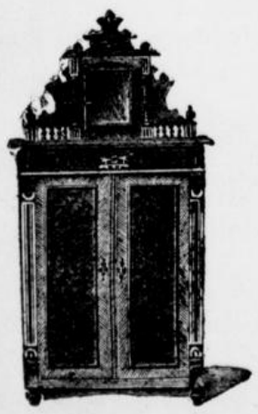
Komplette Küchen-Einrichtung

1 Küchenbüffet,
1 Anrichte mit Aufsatz,
1 Küchentisch mit Pappelplatte,
2 altdeutsche Stühle,
1 Eimerschrank

98 50 Mk.

Elegante Küchen-Einrichtung aus Kiefernholz
190 Mark.

Waschkonsolen, ein- u. zweitürig 19.50, 16, 14, **11 50 Mk.**	**Nachtkonsolen** 12.50, 10.50 8, **7 25 Mk.**	**Ausziehtische** 33, 24, **22 50 Mk.**	**Sophatische** 21.50, 19, **18 00 Mk.**
Sophas 55, 48, **36 00 Mk.**	**Divans** 72, 68, **55 00 Mk.**	**Rohrstühle** 6.75, 5.80, 4.75, **2 95 Mk.**	**Küchenstühle** 2.75, 2.25, **1 95 Mk.**



Vertikow
mit
Spiegel-Aufsatz
modernste Ausführung
nußbaum lackiert,
35 Mark,
echt Nußbaum fourniert
55 Mark.

Eiserne Kinderbettstellen
in selten grosser Auswahl
von
650 bis 42 Mark.

Kleiderschrank
nußbaum lackiert,
in guter Ausführung,
1 türig **24 50 Mk.,**
2 türig **29 50 Mk.,**
Dasselbe mit Schiebladen
33 Mark.



Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

Fernsprecher No. 478. **Westenhellweg 46.**

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 101. **Schwerte,** Samstag, den 30. April 1904. **36. Jahrgang.**

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

Die Schwarzen als Sieger.

Ueber das verlustreiche Gefecht der Glasenappschen Vorhut bei Owikokorero liegen jetzt die mit Spannung erwarteten Einzelheiten vor. Die mehrfach aufgeworfene Frage, warum das Maschinengewehr nicht gehörig in Aktion trat, wird dahin beantwortet, daß die Bedienungsmannschaften gefallen waren. Der Brief ist der Kreuzztg. von einem Teilnehmer zugegangen und lautet in seiner Hauptstelle: Auf Widerstand war man bisher nicht gestoßen, der Busch wurde immer dichter. Der Gesamteindruck war, zumal als man einzelne zurücklaufende Herero sah, daß der Gegner sein Vieh im Stiche lasse und entfliehe, wie er es überall bisher bei unseren Annäherungen getan. Gegen 5 Uhr nachmittags fielen vor dem rechten Flügel einige Schüsse aus naher Entfernung; man glaubte es mit der schwachen Nachhut eines abziehenden Gegners zu tun zu haben, es wurde abgesessen und das Feuer erwidert. Die Schützen des Gegners lagen hinter Büschen; nur zum Schuß zeigte der Schwarze den Kopf. Um den Widerstand des Gegners schnell zu brechen, wurde das Maschinengewehr vorgezogen; hier fiel sofort Unteroffizier Bachmann. Inzwischen verstärkte der Gegner seine Linie auf beiden Seiten. Auch erschienen auf Flanken feindliche Schützen, die unsere Abteilung zu umfassen und abzuschneiden drohten. Eine Fortsetzung des Kampfes mit nur 30 Schützen schien aussichtslos, zumal weitere Leute verwundet und die Rückzugslinie mehr und mehr bedroht wurde; hinter den feindlichen Schützen zeigten sich weitere Schwarze, und es schien, daß man fast die ganze Armee sich gegenüber habe. Der Rückzug vollzog sich in vorzüglicher Ordnung. Nach 80 Schritt etwa wurde gehalten und das Feuer wieder aufgenommen. Unser Zurückgehen ermutigte den Gegner, sein Feuer wurde lebhafter. In der dritten Stellung nach dem Zurückgehen fielen beide Maschinengewehrschützen, Reiter, die zu helfen suchten, fielen ebenfalls, so daß das Maschinengewehr stehen blieb. Während des Rückzugs häuften sich die Verluste. In der Nähe des Weges begeneten wir unserer Karre. Außer Majæ von Glasenapp, Oberleutnant Herrmann und mir (ale drei verwundet) erreichten wohl nur wenige Mannschaften die Karre. Hauptmann von Francois war 400 bis 500 Meter hinter einem Busch zurückgeblieben und dort tötlich getroffen worden. Erst bei Dunkelwerden ließen die Herero von der Verfolgung ab.

Politische Uebersicht.

Deutsland.

— **Ueber die Kündigung er Handelsverträge** schreibt die „Schles. Ztg.": Was die Kündigung der alten Handelsverträge vor dem Abschluß der neuen anbetrifft, darf sie nur als äußerstes Mittel für den Notfall ins Auge gefaßt werden. Das Risiko des vertragslosen Zustandes, d. h. eines Zollkrieges, das die Landwirtschaft solidarisch mit der Industri und dem Handel zu tragen hätte, steht in keinem Verhältnis selbst zu dem höchsten Vorteil, der sich von einer vorzeitigen Kündigung erwarten ließe, nämlich zu dem Vorteil, die neuen Zollsätze vielleicht ein halbes Jahr früher zu erlangen. — Die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen haben mit dem Austausch der deutschen und österreichisch-ungarischen Forderungen nunmehr begonnen. Hoffentlich verlaufen sie glat und gestatten bereits in absehbarer Zeit den Abschluß eines neuen Vertrages.

— **Ausländer auf deutschen Hochschulen.** Den auf das Studium auf deutschen Hochschulen reflektierenden Ausländern scheinen di Russen, die neulich in Berlin einen so wunderbaren Skandal in Szene setzten, eine unangenehme Suppe einebrockt zu haben. Einmal sind die Hochschulen dazu übeegegangen, die studierenden Ausländer auf ihre Persönlkeit und ihr Vorleben hin etwas genauer anzusehen, und zweitens ist an verschiedenen Stellen eine bedeutene Verschärfung der Anforderungen zur Zulassung eingeeten. Besonders Freiburg i. Br. hat in dieser Beziehng sehr scharfe Vorschriften eingeführt. Die Angeleenheit selbst läuft für die „Führer" der Berlin-Charlottaburger "Bewegung" selbst recht unangenehm aus; den der aus Berlin ausgewiesene russische Student Bärmann, der sich gleichfalls in Versammlungen im Schimfen auf die preußische Regierung hervorgetan hat, hatauch in Heidelberg, wohin er seinen Wohnsitz verlegt atte, keine Ruhe gefunden: auch die badische Regierung at ihn ausgewiesen.

— **Adel un Bürgertum im Heere.** Das soeben vollzogene große ilitärische Avancement führt die „Neue politische Korrespondenz" gegen die Behauptung von der Bevorzugung des Adels in den höheren Stellen der Armee auf: Es wurden zu kommandierenden Generalen ernannt: ein Bürgerlicher (Paul Linde) und ein Adeliger (v. Bock und Polach). Zu Generalleutnants wurden befördert: 8 Adelige und 8 Bürgerliche. Zu Generalmajors: 13 Bürgerliche und 7 Adelige.

— **Der Typhus in Südwestafrika.** Daß die Epidemie nicht erst in den letzten Tagen ausgebrochen ist, geht aus einem vom 6. April datierten Brief aus Swakopmund hervor, aus dem die „Hamb. Nachr." folgende Stelle veröffentlichen: „Leider greift unter den Soldaten das Fieber immer mehr um sich und leider auch der Typhus. Major von Estorff und Leutnant d. R. Köhler sollen in Windhuk mit Malaria darniederliegen, während leider auch unser Hauptmann Franke in Okahandja und zwar mit Typhus liegen soll. Bei der Abteilung von Estorff sollen bereits 25 Fälle von Malaria vorgekommen sein." — Mit Recht beschwert sich das genannte Blatt über die Langsamkeit der amtlichen Berichterstattung, die erst vorgestern die ersten Nachrichten über Typhuserkrankungen unter unseren Truppen brachte.

England.

= **Die Konkurrenz Amerikas** fürchtet niemand mehr als England. Amerika ist das Land der Baumwollproduktion und trachtet danach, in dieser Branche eine ähnliche Position zu erringen, wie es sie auf dem Gebiete der Petroleumversorgung besitzt. Von einem etwaigen zukünftigen amerikanischen Baumwolltrust sucht sich England nun schon jetzt unabhängig zu machen. Das englische Unterhaus nahm mit großer Majorität eine Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, für die Förderung der Baumwollkultur in den Kolonien Sorge zu tragen. Der Kolonialminister Lyttleton sprach nicht nur seine Bereitwilligkeit aus, dieser Aufforderung Folge zu leisten, sondern bemerkte auch, daß die bereits angestellten Versuche zu den glänzendsten Hoffnungen berechtigten.— Wir wollen hinzufügen, daß auch die deutsche Kolonialverwaltung der Baumwollkultur in den Schutzgebieten des Reiches die größte Aufmerksamkeit zuwendet. Die bezüglichen Bemühungen haben in Togo schon recht erfreuliche Erfolge gezeigt. Hoffentlich bessern sich die Resultate im Verhältnis zu der aufgewendeten Mühe noch, so daß auch Deutschland einen amerikanischen Baumwolltrust einmal nicht zu fürchten braucht.

Afrika.

= **Aus dem Somalilande.** Wie der englischen Admiralität aus Aden drathlich gemeldet worden ist, haben die Besatzungen der englischen Kriegsschiffe „Hyacinth", „Fox" und „Mohawk" mit 125 Mann britischer Infanterie die Stadt Illig am 21. d. M. nach heftigem Kampfe genommen. Die Derwische wurden nach entschlossenem Widerstande verjagt und erlitten schwere Verluste. Die englischen Verluste beliefen sich auf 3 Tote und 6 Verwundete. Die italienische und englische Flagge wurden Seite an Seite gehißt. — Da der Sultan Osman Mahmud nach der Einnahme von Illig sich weigert, den Platz besetzt zu halten, kamen der englische Kommandant Atkinson und der italienische Kommandant Lorecchio vom „Volturno", der an der Unternehmung teilgenommen hatte, überein, die Stadt dem Midhartehn-Stamm anzuvertrauen, der das italienische Protektorat anerkennt.

Die Weltausstellung in St Louis.

Europäische Besucher der Weltausstellung in St. Louis. Die „Brooklyn Standard Union" meldet: Die Zahl der europäischen Besucher, welche zur Weltausstellung nach St. Louis kommen, wird bedeutend größer sein als die, welche sich im Jahre 1893 in Chikago einfand. Bei den europäischen Dampfergesellschaften, welche den Verkehr mit Nord-Amerika unterhalten, sind jetzt schon mehr Plätze für die nächsten Monate belegt, als europäische Besucher 1893 in Chikago waren. Besonders stark wird der Besuch in St. Louis aus Deutschland sein. Mit berechtigtem Stolz kann Deutschland auf die hervorragenden Leistungen blicken, die es auf der Weltausstellung in St. Louis vorführt, mit Entzücken und Freude aber werden die Deutschen das imposante Gebäude sehen, das ihre Regierung auf dem höchsten Punkte des Weltausstellungsterrains errichtet hat und das so die ganze Weltausstellung beherrscht."

Einen beschleunigten Schnellzug zwischen Neuyork und St. Louis, einen sogenannten „Flieger", richtet für die Zeit der Weltausstellung die „Pensylvania-Eisenbahngesellschaft" ein. Die bisherige Fahrzeit zwischen Neuyork und St. Louis soll um drei Stunden verringert werden. Seine erste Fahrt wird der „Flieger" am 11. Mai unternehmen, u. während der Ausstellungszeit wird man mit diesem Zuge, der Neuyork täglich um 4 Uhr 30 Min. nachmittags verläßt, den Weg bis St. Louis in 25 Stunden und 42 Minuten zurücklegen können.

Rußland hat, wie bereits gemeldet, die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis, wegen des Krieges, aufgegeben. Um den für Rußland reservierten und nun frei werdenden Platz hat sich sofort der japanische Ausstellungskommissar beworben. Die Ausstellungsleitung hat aber den Platz, auf ein diesbezügliches Gesuch des Generalkommissars Gerrit H. Teubröck, Holland überwiesen.

Vermischtes.

† **(Der chinesische Redakteur.)** In Newyork hat ein Missionar die Herausgabe eines christlichen Wochenblattes in chinesischer Sprache und Schrift begonnen. Diese Nachricht ruft, so schreibt ein englisches Blatt, die Erinnerung an eine der ergötzlichsten Episoden amerikanischer Journalistik wach. Während des Boxeraufstandes gedachte der Newyorker „Herald" eine neue Sensation zu schaffen und Leser im Chinesenviertel von Newyork zu gewinnen, indem er täglich eine halbe Seite kriegsnachrichten in Chinesisch brachte, wofür ein eigener chinesischer Mitarbeiter angestellt wurde, der den englischen Text in das Chinesische übersetzen mußte. Nach einigen Tagen hörte der „Herald" mit einem Male ohne Angabe von Gründen auf, seinen Lesern „chinesisch" zu kommen. Der Grund war der, daß der chinesische „Kollege" ein „fauler Kopf" war, der anstatt Telegramme in das Chinesische zu übersetzen, auf Chinesisch die gräßlichsten Dinge über den „Herald" und seine Redakteure schrieb und unter anderem einmal folgendes erscheinen ließ: „Dieser Fetzen wird von unreinen Christenhunden gedruckt u. gehört einem christlichen Teufel. Kein Chinese mit Selbstachtung wird ihn auch nur anspucken. Sollte ein chinesischer Bruder wirklich wünschen zu wissen, was in China vorgeht, so möge er das einzige in dieser Stadt von Chinesen herausgegebene Blatt halten, das Pellstreet Nr. 27 erhältlich ist." Das ging nun so für einige Tage fort, bis der Schwindel entdeckt wurde. Der Newyork „Herald" hat aber seitdem keinen chinesischen Redakteur mehr angestellt.

† **(Die Kohlenschätze Japans.)** Japan führt jetzt bereits über 7Millionen Tonnen Kohle jährlich an verschiedene Länder Ostasiens aus, die in Bezug dieses Artikels von Japan geradezu abhängig geworden sind, obgleich die japanische Kohle in mancher Hinsicht zu wünschen übrig läßt. Sie ist sehr harzreich (biluminös), gibt bei der Verbrennung viel Rauch und Asche und klebt außerdem an den Stäben des Rosts. Das größte der jetzt in Ausbeute befindlichen Kohlenlager Japans liegt auf der Insel Kiusiu, doch sind auch auf der nördlichen Insel Yeso gewaltige Schätze der „schwarzen Diamanten" entdeckt worden, deren Reichtum sich angeblich auf 600 Millionen Tonnen belaufen soll. Die Lagerung der Kohle ist meist sehr günstig, indem die Flötze nahe der Oberfläche hinstreichen, sodaß der Bergbau keine tiefen Schachte, wenig Mittel zur Ventilation und demgemäß überhaupt verhältnismäßig geringe Kosten erfordert. Dadurch wird es möglich, die japanische Kohle auch im Ausland zu erstaunlich billigem Preis anzubieten, der ihr den Markt trotz der minderwertigen Beschaffenheit leicht erobert. Englische und amerikanische Kohle können in Ostasien längst nicht mehr mit der japanischen in Wettbewerb treten, aber diese wird sich auch für die in Deutsch-China geförderte Kohle als ein starker Nebenbuhler erweisen.

Industrie und Handel.

$$ Zeche **„Schürbank und Charlottenburg".** Dortmund, 27. April. In der Gewerkenversammlung der Zeche „Schürbank und Charlottenburg" teilte der Vorsitzende, Generaldirektor Müser, mit, daß ein ernstliches Kaufangebot nicht eingegangen sei, wohl deshalb, weil die Zeche gut und darum der Preis höher sein müsse. Im übrigen sei der Verkauf der kleinen Zechen an der Süd- und Ostgrenze ein natürlicher Vorgang, da ihre früheren Vorzüge durch die gleichen Vorschriften der Bergpolizei verloren gegangen seien. Es sei deshalb dringend zu wünschen, wenn die kleinen Zechen eine Erleichterung erführen, oder das Kohlensyndikat müsse eine allgemeine Erhöhung der Verkaufspreise vornehmen, um diese Zechen lebensfähig zu erhalten. Die Zeche „Schürbank" werde wohl 100 000 Mark Ausbeute pro 1904 verteilen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Offenlegung der Gemeindesteuerlisten
für das Jahr 1904.

Die Gemeindesteuerlisten für das Steuerjahr 1904, d. i. die Listen derjenigen Personen, welche von einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mark zur Gemeindesteuer veranlagt sind, liegen vom 30. ds. Mts. an 14 Tage lang bei den betr. Herren Gemeindevorstehern zur Einsichtnahme offen.

Gegen die erfolgte Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen, vom ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist angerechnet, der Einspruch bei dem Gemeindevorstande zu.

Westhofen, den 28. April 1904.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Hellweger Erziehungshaus, Holzwickede.

Bei der am 27. ds. Mts. stattgefundenen Verlosung fielen Gewinne auf nachfolgend bezeichnete Losnummern:

1, 4, 6, 21, 34, 41, 43, 46, 56, 63, 67, 68, 69, 72, 84, 86, 88, 89, 90, 91, 93, 107, 111, 112, 118, 123, 130, 136, 138, 153, 159, 161, 162, 168, 176, 183, 184, 186, 195, 202, 206, 209, 214, 215, 217, 220, 231, 234, 236, 238, 240, 242, 243, 260, 261, 271, 273, 281, 286, 287, 288, 290, 295, 297, 301, 302, 303, 304, 306, 312, 322, 325, 338, 337, 342, 343, 345, 347, 358, 362, 365, 366, 371, 374, 377, 380, 382, 386, 397, 400, 404, 406, 409, 410, 412, 416, 419, 421, 427, 438, 443, 447, 448, 450, 451, 453, 460, 466, 482, 488, 490, 499, 511, 515, 521, 526, 529, 531, 535, 538, 540, 542, 544, 547, 552, 555, 559, 563, 568, 570, 572, 575, 582, 583, 588, 593, 596, 597, 602, 608, 612, 629, 634, 639, 647, 657, 661, 670, 684, 685, 688, 690, 695, 699, 704, 707, 708, 714, 727, 729, 737, 741, 759, 765, 769, 770, 773, 774, 775, 784, 786, 790, 800, 802, 825, 836, 837, 838, 845, 853, 857, 859, 860, 868, 895, 901, 908, 911, 912, 919, 949, 956, 958, 973, 974, 977, 987, 988, 992, 997, 1002, 1003, 1018, 1020, 1023, 1025, 1029, 1032, 1038, 1039, 1047, 1048, 1050, 1052, 1058, 1060, 1070, 1076, 1077, 1078, 1088, 1091, 1096, 1097, 1099, 1108, 1119, 1130, 1134, 1150, 1154, 1164, 1176, 1190, 1191, 1194, 1195, 1200, 1201, 1202, 1209, 1213, 1222, 1223, 1224, 1240, 1242, 1246, 1250, 1251, 1252, 1260, 1265, 1286, 1300, 1301, 1302, 1315, 1318, 1325, 1329, 1331, 1339, 1343, 1344, 1346, 1349, 1353, 1358, 1369, 1375, 1382, 1385, 1397, 1398, 1399, 1403, 1406, 1408, 1420, 1421, 1423, 1424, 1431, 1432, 1439, 1444, 1461, 1471, 1472, 1473, 1476, 1478, 1479, 1485, 1486, 1490, 1494.

Finger, Hausvater.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle

Tafelgetränk I. Ranges
u. flüssige natürliche Quellen-Kohlensäure.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei ehron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Generalvertreter für **Schwerte** und Umgebung
Wilh. Schneider, Schwerte a. d. Ruhr.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns
Ostenstr. 7. **Schwerte.** Ostenstr. 7.
Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.
Langjährige Erfahrungen. **Billige Preise.**

Mein grosses Lager in
Rechen, Spaten,
Spatenstielen etc.
sowie
Frechtungsdraht, Stacheldraht,
Drahtgeflechten
der verschiedensten Art und Maschenweite von 15 30 50 100 125 und 150 Ztm. Höhe bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
— **Preise billigst.** —
Schwerte, Ostenstrasse 17. **R. Landmann.**

Den geehrten Damen
von **Schwerte und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Tuch- und Maßgeschäft von jetzt an ein
sehr reich sortiertes Musterlager
in
sämtlichen Damen-Kleiderstoffen
führe und bitte um geneigten Zuspruch.
Spezialität: nur bessere Stoffe.
Adolf Schiefelbein,
Sedanstr. 28.

Schuhwaren!
kauft man am besten und billigsten
bei
C. W. Böhmer!

Farben
trocken und
in Oel gerieben
Pinsel **Glas**
in grosser Auswahl
Sämtliche
Lacke
in allen Sorten u. Grössen
für Möbel und Fussböden
empfiehlt billigst
Drogerie Carl Trog, Schwerte.

Eine gefahrdrohende Allianz!
Von F. J. Dammann, Eisenach.
Eine Erwiderung auf die von Prof. Ladenburg auf dem Kasseler Aerztetage aufgestellten Thesen.
Die Broschüre muß jedermann lesen.
In ca. 6 Wochen waren 80000 Expl. vergriffen.
Preis pro Exemplar 5 Pfg.
Verlag von Carl Braus, Schwerte.

In der Küche sparen hilft
MAGGI's Würze. In allen Flaschengrössen und nachgefüllt bestens empfohlen von **Adolf Kalsbach,** Inh. **Heinr. Hill, Brückstrasse 10.**

Stimmungen und Reparaturen von Pianinos und Flügel
werden prompt und billigst unter Garantie ausgeführt.
Eigene Reparatur-Werkstätte. Prima Referenzen.
Gustav Palven, Klaviertechniker.
Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

Molkereibutter
der Molkerei Westheim 1,25 Mk.
ostfriesische . . . . . 1,10 Mk.
empfiehlt
Schwerte, Häsingstrasse 15. **Ernst Klein.**

Hochzeits-Einladungen
liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Gewerbliche Fortbildungsschule!
Lesebücher sowie alle anderen Utensilien
zu haben bei
Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Taint? Der gebrauche nur **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Jg. Mädchen, alleinst., m. einem Barverm. v. 125000 M u. sp. bedeut. Erbe, w. s. bald z. verh. Auf Vermög. wird nicht geseh., doch auf g. Charakt. Zuschr. unt. „Reform" Berlin S. 14 erb.



Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



Dieses Korset, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur. Man lasse sich sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irreleiten und verlange stets das rühmlichst bekannte echte Korset Graziella 57983 (W.-Z. 58115) welches nur mit obigem Stempel geliefert wird. Preis 6,50 Mk.
Alleinverkauf:
WC
Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.
Telefon-Nr. 29.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Schwerte (Ruhr)
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

Herrenkleidermacher
Wilh. Ortmann,
Schwerte, Westenthor,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Herren-Garderoben
in feinster Ausstattung und tadellosem Sitz.
Gleichzeitig empfehle meine Annahmestelle der Firma Lindackers zu Wetter für Färben u. chemische Reinigung zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch werden die Sachen vom Hause abgeholt und die mir bis Montags übergebenen Sachen des Freitags wieder zugestellt.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Damen sind. frdl. liebev. Aufn. unt. streng. Diskr. b. Frau Kull, Heb., Osnabrück, Spindelstr. 23

Wo?
kauft man die besten
Möbel und Polsterwaren?
Bei
Arnold Niederhoff,
Polsterer und Dekorateur,
Schwerte, Brückstraße 21.

Fechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht Deutsches Reichspatent No. 13328. **M. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Knesebeckstr. No. 97

Ziehung v. 4.-11. Juni c.
2. Düsseldorfer Kl.
Rochuskirche
LOSE à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
Die Gold- und Silbergew. können mit 90% des angegeben. Wertes beim Lieferanten W. Stüttgen sofort verkauft werden gegen
bar Geld!
15379 Gewinne
im Gesamtwerte von
120000 M.,
Hauptgewinne i. W. von:
30000
10000
5000
6 × 1500 = 9000 M.
10 × 750 = 7500 „
10 × 200 = 2000 „
20 × 100 = 2000 „
30 × 50 = 1500 „
100 × 30 = 3000 „
200 × 10 = 2000 „
1500 × 5 = 7500 „
13500 zus. = 40500 M.
Lose versendet
General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.
Lose auch zu haben bei:
Auf 11 Lose 1 Gewinn!
Em. Mildenberg.

Papierkassetten
in reicher Auswahl und einfacher bis feinster Aufmachung empfiehlt
Carl Braus,
Buch- und Schreibwarenhandlung.